

הדעות ישראלי

Heldengedenken

Knesset lehnt Debatte ueber Allon-Reise ab

Jerusalem (RMA) — Am Ende einer nur 30 Minuten andauernden Sondersitzung der Knesset, die auf Antrag der Likud-Opposition einberufen worden war, lehnte gestern die Knesset, die Sitzung des Likud ab, eine Debatte über die bevorstehende Zusammenkunft Allon-Kissinger zu eröffnen.

Für die Ablehnung des Antrags stimmten 43 Abgeordnete. Die Likud-Partei stimmte dagegen. Der Likud-Antrag erhielt 27 Stimmen, die Abgeordnete enthielten sich.

Der Maarach-Abgeordnete Jochanan Ben Porat (Raf) setzte das Haus in Erstaunen, da er zusammen mit der Opposition gegen seine eigene Partei stimmte. Der Likud-Antrag war vom Leiter der Cherut-Fraktion Miki Jizchak Stanzin begründet worden.

Shamir meinte, die Reise Allons sei überflüssig und gefährlich. Sie deute auf eine „Aufweichung“ der israelischen Haltung hin. Diese Reise habe die israelische Öffentlichkeit in eine Atmosphäre der Spannung und Sorge versetzt. Der Vorwand, es handle sich um eine Mission im Auftrag des UJA sei nicht stichhaltig. Erst vor drei Wochen habe sich die Knesset (Koalition und Opposition) in ihrer überwältigenden Mehrheit mit dem Regierungsbeschluss solidarisch erklärt, sich nicht dem Kissinger-Diktat zu beugen. Nun jedoch entstehe der Eindruck, dass Israel diese Haltung bereue und zu weiterer Nachgiebigkeit bereit sei.

Sonderflugzeug fuer Allons UJA-Aktion

Der israelische Ausseminister Allon beginnt ab heute eine 90 Minuten dauernde Unterredung mit dem britischen Premierminister Wilson und dem Ausseminister Callaghan. Nach Beendigung der Besprechung nahm Allon zum Inhalt des Treffens nur in ganz allgemeinen Worten Stellung und erklärte, der Meinungsaustausch sei sehr freundschaftlich gewesen. Die Frage des Verkaufs britischer Waffen an Libyen wurde nicht erwähnt.

Nach Beendigung der Unterredung mit den beiden britischen Ministern trat Allon die Weiterreise nach den USA an.

London (R) Gestern hatte Allon eine 90 Minuten dauernde Unterredung mit dem britischen Premierminister Wilson und dem Ausseminister Callaghan. Nach Beendigung der Besprechung nahm Allon zum Inhalt des Treffens nur in ganz allgemeinen Worten Stellung und erklärte, der Meinungsaustausch sei sehr freundschaftlich gewesen. Die Frage des Verkaufs britischer Waffen an Libyen wurde nicht erwähnt.

SADAT FORDERT DRINGEND LIGA-EINGREIFEN IM LIBANON

Kairo (R) — Der ägyptische Präsident Sadat forderte den arabische Liga ein, sich sofort nach Libanon zu begeben, um eine Beilegung der Geiseln zu erreichen.

Die offizielle ägyptische Nachrichtenagentur berichtete, Sadat habe mit Riad en-Nasr Kontakte aufgenommen, um ihn zu Akzeptanz im Libanon zu veranlassen. Riad hatte Sadat unmittelbar die Libanesen und die Palästinenser appelliert um vom „runder Krieg“ Abstand zu nehmen und ihr „Blut für den Krieg in Israel aufzusparen“.

Die libanesische Armee drang gestern in ein umkämpftes Viertel in Beirut ein und machte den Kämpfen zwischen Anhängern der Falange und der Terroristen ein Ende. Bis gestern mittag waren etwa 40 Tote und die doppelte Zahl von Verwundeten gemeldet worden.

Libanesische Kreise behaupteten, dass in Beirut wieder Rohok eingetreten sei, ausländische Korrespondenten berichteten jedoch, dass die Bazooka- und Gewehrfeuer gehört hätten. In einem Viertel von Beirut wurde eine zweistündige Feuerpause vereinbart um die Bergung von Verwundeten möglich zu machen.

ISRAEL NACHRICHTEN

הדעות ישראלי

DIENSTAG, 15. APRIL 1975 • PREIS: IL 1.30 • שניון, ד' אייר תשל"ה • המחר: ל"ג

„FESTGESCHENK“ ZUM UNABHAENGIGKEITSTAG

Israel hat eigenes Kampfflugzeug

Anlässlich des Unabhängigkeitstages wurde zum ersten Male das bisher sorgfältig gehütete Geheimnis um die Produktion eines eigenen israelischen Kampfflugzeuges gelüftet. In einer Basis der Luftwaffe wurde das Flugzeug „Kfir“ gezeigt, dessen Flügel mit stürmischem Beifall aufgenommen wurden.

Bei der Vorführung waren Verteidigungsminister Peres und Ministerpräsident Rabin anwesend, die die Leistung der israelischen Luftfahrtindustrie würdigten. Peres erklärte, das neue Flugzeug habe viel von der Universalität der Flugzeug-Technologie an sich, aber daneben habe Israel viele spezielle Verbesserungen angebracht, die die Maschine zu einem ausgezeichneten Flugzeug machen.

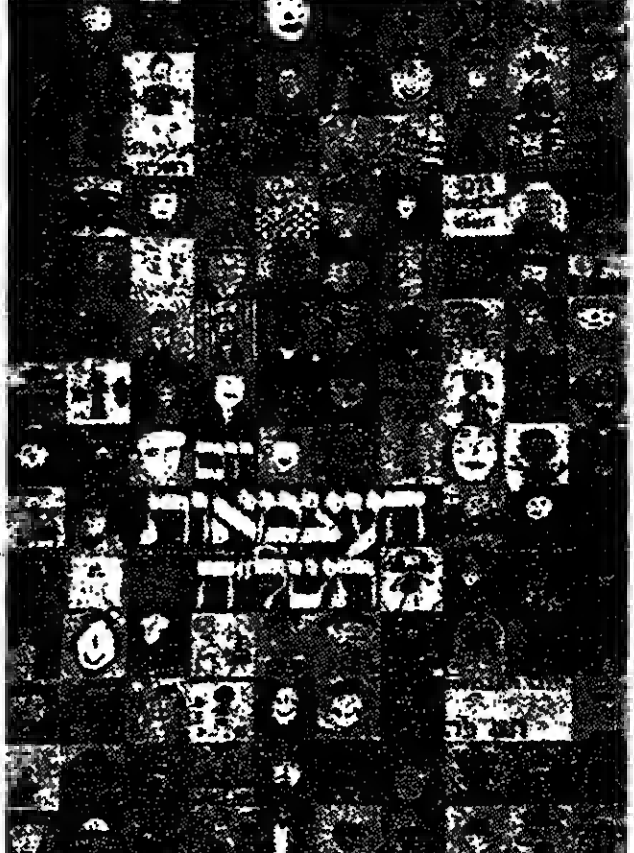
Ministerpräsident Rabin erwähnte, dass hier eine erfolgreiche Kombination zwischen französischer Technologie und einem amerikanischen Motor, gelungen sei. Er lobte die Leistungsfähigkeit der israelischen Forscher und Techniker, die gemeinsam dieses Flugzeug zustande gebracht hätten. Beide Vertreter der Regierung wiesen darauf hin, dass Israel einer der kleinsten Staaten mit eigener Flugzeugproduktion sei, aber wie können wir dessen rühmen, über eine ausgezeichnete Maschine zu verfügen.

Seit Jahren waren Gerüchte über den Bau eines eigenen israelischen Kampfflugzeuges im Umlauf, und ausländische Korrespondenten hatten immer wieder gemeldet, dass Israel an einer Fortentwicklung der französischen Mirage-Maschine arbeite. Die Regierung Israels hatte zu diesen Pressemeldungen nie Stellung genommen. Mit dem neuen Kampfflugzeug hat Israel die Luftfahrtindustrie, die schon mehrere andere kleine Flugzeuge produzierte, einen ersten Erfolg zu verzeichnen. Israel hat mit der „Kfir“-Maschine ein passendes „Geburtsstagsgeschenk“ zum Unabhängigkeitstag erhalten.

Das neue Kampfflugzeug ist sowohl für Boden- als auch für Luft-Luft-Aktionen geeignet. Es kann mit einer Last von 14 500 Kg aufsteigen. Der Motor der Maschine stammt von General Electric.

Die Kosten eines „Kfir“-Kampfflugzeuges werden auf vier Millionen Dollar geschätzt.

PLAKAT ZUM UNABHAENGIGKEITSTAG



Kinder der Luria-Elementarschule in Jerusalem zeichnen Gesichter aus Israel. Das offizielle Plakat ist derzeit im ganzen Lande zu sehen.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

* Bei der Explosion einer grossen Raffinerie in Südafrika wurden sieben Arbeiter getötet und viele andere verletzt. Die Raffinerie liefert unter anderem Gas für Johannesburg und die Explosion hat zur Folge, dass die Stadt Johannesburg für einige Tage ohne Gasversorgung bleibt.

* Die kommunistischen Gruppen in Kambodscha haben die Verteidigungslinien Pnom Penh durchbrochen und einige ihrer Einheiten kämpfen gestern bereits mitten in der Stadt. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass der Fall der Hauptstadt unmittelbar bevorsteht.

* Die südvietnamesische Regierung schickte Verstärkungen nach der Bezirkstadt Kuan Lo, die 60 km nördlich von Saigon liegt. Die Regierung will alle Anzeichen der Gefahr abwehren.

* Der neue saudische König Chaeid traf mit dem amerikanischen Vize-Verteidigungsminister William Clements zusammen. An der Besprechung nahm auch der Generalstabschef General Brown teil. Fragen der militärischen Zusammenarbeit beider Länder wurden erörtert.

Neue Konflikt-Gefahr bei EL AL

Die Sitzung der Direktion von EL AL mit den Angestellten der Betriebswerkstätten, die aufgrund der vorangegangenen gerichtlichen Verhandlungen gestern stattfand, blieb ohne Ergebnis. Daraufhin traf noch gestern Abend der Betriebsrat der Arbeiter der Werkstätten zusammen um seine Linie für die Zukunft festzulegen. Die Arbeiter hatten sich vor Gericht verpflichtet, vor der Durchführung der Verhandlungen keinerlei Sanktionen zu unternehmen. Die gestrige Sitzung liess sich zuerst positiv an, dann traten jedoch Meinungsverschiedenheiten in drei wichtigen Fragen auf, die nicht überwunden werden konnten und die ein ergebnisloses Ende der Besprechungen zur Folge hatte.

Bei Ihrem nächsten Aufenthalt in LONDON wohnen Sie im DAHLIA-Gästehaus

Eigentümer: Vera und Michael Eshel. Ruhige Umgebung inmitten von Golders-Green U-Bahnstation „Brent“. 2 Minuten Weg von der 13. Western Avenue London N.W. 11. Tel. 01-455 6508.

HELDENGEDENKENFEIERN IM GANZEN LANDE

Mit dem Erleben der Sirene gestern Abend um 20 Uhr, nahm der diesjährige Heldengedenktag seinen offiziellen Anfang. Die Hauptfeier wurde gestern Abend vor der Klagemauer in Jerusalem unter Massenteilnahme abgehalten.

Bei der Feier vor der Klagemauer entzündete Staatspräsident Professor Katzar das Gedenklit und damit nahm die eindrucksvolle Veranstaltung ihren Anfang, in deren Verlauf der Einsatz der gefallenen Soldaten für Israel gewürdigt wurde.

Schon gestern nachmittag fanden in vielen Orten Gedenkveranstaltungen statt, bei denen zum Teil neue Gedenktafeln oder Institutionen zur Erinnerung an die Gefallenen eingeweiht wurden.

Heute wurden in allen Teilen des Landes auf den Militärfriedhöfen Feiern unter Beteiligung der Minister der Regierung abgehalten.

Zu allen Feiern waren grosse Mengen trauernde Angehörige erschienen die ihre Verbundenheit mit den Kriegssopfern Ausdruck gaben. Besonders tragisch war in manchen Fällen das Verhalten von Angehörigen von Soldaten, die im Jom Kippur-Krieg gefallen sind, und deren Eltern weiter unter dem Eindruck des schweren Verlustes stehen, den sie noch nicht überwunden haben.

Linksliberaler Block hat wenig Aussichten

Der von den unabhängigen Liberalen und insbesondere von Touristikminister Mosche Kol empfahlene Links-Liberaler Block scheint wenig Aussichten auf Zustandekommen zu haben. Als vorbereitende Massnahme war der Vorschlag gemacht worden, zunächst die von Schalomit Aloni geführte Bürgerrechtsbewegung und die Gruppe Schinui (Führer Prof. Amnon Rubinstein) zu vereinen. Die Gruppe Schinui (Wandlung) leitete eine Umfrage unter ihren Mitgliedern ein. Zu allgemeiner Überraschung lehnten 56% der Mitglieder der Gruppe eine Vereinigung mit der Bürgerrechtsbewegung ab. Die Fragebogen waren an die 2 000 Mitglieder versandt worden, Antworten waren nur von 1 000 Mitgliedern eingegangen.

* Der westdeutsche Ausseminister Genscher traf zu einem zweitägigen Besuch in Kairo ein. Seine Besprechungen dienen in erster Linie der Stärkung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Nilstaat. Bei seiner Ankunft auf dem Flugplatz sagte Genscher, Deutschland sei an einer Politik der Verständigung mit allen Seiten interessiert. Europa und Deutschland könnten einen wichtigen Beitrag zur Erzielung des Friedens im Nahen Osten leisten.

Trotz dieser negativen Erscheinung wollen Kreise der Unabhängigen Liberalen weiter die Idee des Linksblocks aufgreifen, und der Knesset-Abgeordnete Schaar ist überzeugt, dass ein solcher Block, wenn er zustande kommt, in der nächsten Knesset zehn Sitze erringen kann.

Mein lieber, herzenguter Mann

WILLY (WOLF) LUSTIG

verliess mich plötzlich.

Die Beerdigung hat am Sonntag, den 13. April 1975, stattgefunden.

In tiefer Trauer

Frau Hertha Ruth Lustig

Schwägerin im Hause Sderot Chen 2, Tel-Aviv.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer teuren Frau, Mutter und Grossmutter

DORA SCHIEFER

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Dienstag, den 15.4.1975, um 2.00 Uhr nachm., von der städtischen Beerdigungshalle, Tel-Aviv, Dafnest. 5 aus, nach CHOLON statt.

HEINRICH SCHIEFER
IZCHAK und MIRA SCHIEFER
und Enkelkinder

In tiefem Schmerz geben wir Nachricht vom Ableben meines teuren Mannes, meines guten Vaters, unseres Grossvaters

JOSEF MEIR ז"ל

Sohn von CHAIM MOSCHE ז"ל
aus Czernowitz

Genauere Zeit der Beerdigung zu erfragen unter Tel. 228262, Tel-Aviv.

DIE TRAUERNDEN HINTERBLIEBENEN

Keine Wetterangaben

Wegen des Streiks der Ingenieure des meteorologischen Institutes fiel die Durchgabe von Angaben über das Wetter aus. Das Verkehrsministerium veröffentlichte gestern Abend eine Erklärung in der es die Behauptung des Betriebsrates der Ingenieure über Bruch eines Vertrages mit den Ingenieuren entchieden abstritt.

Ab Freitag, den 25.4.1975, veröffentlichen wir das

Firmenzeichen-Preiswettbewerb 6
für die Leser der folgenden Zeitungen:

ISRAEL NACHRICHTEN
הדעות ישראלי

VIA NOASTRA

HAWAIIAN EMPHASE

העיתון הירוק

UI KELET
האגודה הכלכלית

NOWINY KURIER

Einsender richtiger Lösungen können viele Preise gewinnen, darunter

EIN AUTO VOM TYP FIAT 127

Unsere Leser werden gebeten, die Veröffentlichungen zu verfolgen, um nicht die Möglichkeit zu verpassen, an der Verlosung der vielen wertvollen Preise teilnehmen zu können. Nähere Einzelheiten über das Firmenzeichen-Preiswettbewerb 6 erscheinen in unserer Zeitung ab Freitag, 25.4.1975.

הדעות ישראלי

TEL-AVIV - JAFU

P.P. - שולמ
139

27 Jahre Selbstständigkeit Israels

Interview mit Minister Mosche Kol

Mit einem Piper wurde ich aus dem belagerten Jerusalem ausgeflogen

Von J. E. PALMON

„Ich bin heute ein glücklicher Mann“, erzählt Mosche Kol, Minister für die Beziehungen zum Ausland, in einem Interview mit dem Journalisten J. E. Palmon. „Ich bin heute ein glücklicher Mann“, erzählt Mosche Kol, Minister für die Beziehungen zum Ausland, in einem Interview mit dem Journalisten J. E. Palmon. „Ich bin heute ein glücklicher Mann“, erzählt Mosche Kol, Minister für die Beziehungen zum Ausland, in einem Interview mit dem Journalisten J. E. Palmon.



MOSCHE KOL

BILANZ — NICHT ERNÜTERND POSITIV

Die Bilanz, die seit 1948 bis heute zu ziehen ist, ist nach Meinung von Mosche Kol nicht eindeutig positiv. Wir können auf gewisse Errungenschaften hinweisen. Die Zahl der jüdischen Einwohner Israels hat sich innerhalb von 27 Jahren verdreifacht. Wir haben neue Gebiete, die uns früher fern lagen, für die Kolonisation erschlossen, wir haben ein modernes Gemeinwesen aufgebaut, und wir können auf hervorragende wissenschaftliche Leistungen hinweisen. Die Errungenschaften sind leider nicht immer Natur, und die Ideen und der geistige Gehalt der zionistischen Bewegung und der jüdischen Nation sind dabei zu kurz gekommen.

Als er sich mit einer Anzeige an die nächste Polizeistation wandte, bemerkte er: „Das ist eine Saison, in der wir viele Probleme haben.“

Kol: „Wir haben über den materiellen Tatsachen die Menschen und die geistigen Werte vergessen. Die glückliche und produktive Zeit in meinem Leben waren die Jahre der Arbeit in der Jugendalja. Damals hatte ich es nicht mit materiellen Dingen zu tun, sondern mit Menschen. Meine Aufgabe war es, jungen Menschen zu einem neuen Leben zu verhelfen und sie produktiv in unsere Gemeinschaft einzufügen. Alle Bestrebungen, die die Jugendalja eine der größten Leistungen der zionistischen Bewegung und unseres Staates waren.“

Heute sehen wir uns der Gefahr gegenüber, dass der Zionismus sich im Konkurrenzkampf mit allen möglichen anderen Strömungen in der jüdischen Welt nicht behaupten kann.

Welt nicht behaupten kann. Wir haben zwar ein starkes Gemeinwesen geschaffen, aber es ist nicht attraktiv. Juden aus Russland und aus anderen Ländern, die von den materialistischen Vereinigten Staaten an jüdische Jugend wendet sich dort allen möglichen anderen Ideen zu, jedoch nicht dem Zionismus. Kibbuzim und Moschawim sind zwar attraktive Lichtpunkte in unserer Gesellschaft, aber sie umfassen leider nur einen kleinen Prozentsatz der Bevölkerung. Wir müssen endlich Zeit finden, uns wieder dem Menschen und dem geistigen Werte des jüdischen Volkes und des Zionismus zuzuwenden, dann werden wir zum geistigen Ringen mit Assimilation und pseudo-linken Strömungen bereit sein.

MANGEL AN TOLERANZ
Einer der „schwachen Punkte“ in unserer Gesellschaft ist nach Auffassung von Mosche Kol der Mangel an Gleichberechtigung und an gegenseitiger Toleranz. In der Unabhängigkeitserklärung ist ausdrücklich verzeichnet, dass es in Israel Religionsfreiheit für jeden geben soll, aber es ist außer für die orthodoxen Juden nur für Christen und Moslems gesichert, während alle anderen jüdischen Strömungen praktisch rechtlos geblieben sind.

Kol erinnert daran, dass er über diesen Punkt mit Golda Meir heftig debattiert und Zustimmung der Gleichberechtigung für die Strömungen der Konservativen und der Reformer (Progressive) gekämpft habe. Leider stieß er auf taube Ohren.

Das orthodoxe Oberhaupt gibt den Konservativen und Reform-Strömungen keinerlei Freiheit und Entwicklungsmöglichkeit. Oberhaupt Goren konnte es sich erlauben, in Abschlüssen zu erklären, dass konservative Rabbiner keine Trauungszeremonie durchführen dürfen. Kol erzählt, dass er bei einer Trauung in Jerusalem gewesen war. Dort musste er vom Oberhaupt zum zugehörigen Rabbiner aus Marokko die Trauung vornehmen, da der konservative Rabbiner, der „religiöse Etablierung“ nicht anerkannt ist.

Nach Meinung von Kol hat die Regierung Israels einen weiteren Fehler begangen: sie hat sich nicht in einer eindeutigen Diskussion mit der echten staatsbürgerlichen Eingliederung der Araber und Drusen befasst. Heute sehen wir, dass junge Araber aus Israel plötzlich in den Reihen der Terroristen auftauchen. Hier liegen nach Meinung des Ministers wesentliche Fehler in der staatsbürgerlichen Erziehung vor.

Wir müssen die Ideen der Toleranz und des Humanismus wieder aufgreifen, wir müssen auf geistige Werte denken und für ein gutes menschliches Zusammenleben in unserem Staat sorgen, dann werden wir die gesellschaftliche Basis für den schweren politischen Kampf sichern, der Israel bevorsteht. Im übrigen sind wir alle einer Meinung, dass Israel die Diktate der Ägypter in den Tagen der Verhandlungen mit Dr. Kissinger ablehnen und bei Betonung aller Kompromissbereitschaft auf Verteidigung seiner Sicherheitsbedürfnisse bestehen muss, mit diesen Worten beendete Mosche Kol unser Gespräch.

Dieser Staat da...

Von ILAN HAMEIRI

Eine hässliche Redensart hat sich in Israel eingebürgert — jedesmal, wenn etwas nicht ganz nach Wunsch geht, kommt der Fluch: „Dieser Staat da...“ Lasen wir Theodor Herzl antworten: „Das Volk ist die Persönlichkeit, das Land die dingliche Grundlage des Staates, und von diesen beiden Grundlagen ist die Persönlichkeit die wichtigere.“ (Der Judenstaat, 5. Kapitel) — das Volk also bestimmt letztlich, wie „dieser Staat da“ aussehen wird.

Als das jüdische Volk seine jahrtausendelange Sehnsucht auf einen selbständigen Staat endlich zu realisieren begann, war es davon überzeugt, dass nur eine opferbereite Pionierarbeit zum Erfolg führen kann. Es entstand die Idee der Gemeinschaftssiedlung, der Kibbuz. Heute leben in den Kibbuzim weniger als vier Prozent der Landesbevölkerung. „Dieser Staat da“ ist gewiss nicht daran schuld, dass sich nicht mehr Menschen für dieses Ideal entscheiden wollten. Die Kibbuzim selber tragen allerdings einen nicht geringen Teil der Schuld an dieser Entwicklung, weil sie sich generationenlang abgeschlossen haben und erst jetzt, da es zu spät ist, in Zeitungsinterviews versichern, dass sie jeden ehrlichen Kandidaten aufzunehmen bereit sind.

Als der Widerstand des jüdischen Staates begann, sollte der Ghettogeist endgültig begraben werden. Mehr als die Hälfte der Juden in Israel arbeitet heute in den gleichen Berufen wie zuvor in den Gutführern, als Händler, Makler und anderen Dienstleistungsbereufen für die andere Hälfte der produktiv schaffenden Bevölkerung. In diesem Staat da vermehren sich die Kibbuz, Stabkuben und Boutiquen noch schneller als der Schmutz auf den Straßen und in den Autobussen, weil es die große Mehrheit der Bevölkerung so haben will.

Als Herzl seinen „Judenstaat“ schrieb, sprach er von den „sieben goldenen Stunden unseres Arbeitstages“. Seit dem Jahre 1920 bezeichnet die Histadrut die Steigerung der Produktivität als eines ihrer wichtigsten Anliegen, aber bis heute nimmt die Streikschlichtung einen grossen Teil ihrer Arbeit ein. Ein „Jahr der Produktivität“ wurde jetzt feierlich proklamiert, doch die Arbeitsfreudigkeit in „diesem Staat da“ blieb weiterhin unter dem Durchschnitt der anderen Staaten.

Als der Staat Israel gegründet wurde, erhielten alle Juden eine nationale Heimstätte. Bis heute heisst der grösste jüdische Staat noch immer USA und in New York leben weiterhin mehr Juden als in ganz Israel zusammen.

Einwanderung heisst auch heute noch Flucht vor der Verfolgung. Die Bevölkerungsdichte in „diesem Staat da“, der so viel Platz hätte, liegt weiterhin beneidenswert niedrig.

Als die Juden unter fremden Völkern leben mussten, klagten sie über vielerlei Verfolgungen und auch über die religiöse Diskriminierung. In „diesem Staat da“ wird niemand verfolgt, der viel stärker als viele andere Staaten, die noch bestehen, Israel bleibt trotz allem das grosse Wunder des 20. Jahrhunderts, das drei Millionen aus aller Welt und allen Kulturkreisen eine Heimat gab. Hier leben Menschen, die arbeiten und aufbauen wollen und heute stolz sein können auf alles, was sie geschaffen haben. Diese sind es, die die Zukunft sichern — nicht jene, die immer nur auf „diesem Staat da“ fluchen. Letztlich gilt immer noch, was Herzl im Jahre 1898 schrieb: „Wenn die jetzige Generation noch zu dümpelt ist, wird eine andere, höhere, bessere kommen. Die Juden, die wollen, werden ihren Staat haben, und sie werden ihn verdienen.“

Als Herzl über den neutralen Judenstaat schrieb, glaubte er, dass ein Berufssoldat zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach aussen wie nach innen ausreichen würde. Dies blieb ein Wunschtraum. „Dieser Staat da“ braucht viele Soldaten und alle müssen sich in Land kommen lassen — und damit Siedlungswüde nicht die innere Ordnung stören. Aber auch die Polizei kann nicht über Arbeitslosigkeit klagen: Israels Verbrechenstatistik gibt zu Besorgnis Anlass. Raubgeld wird gehandelt, Riesenmengen werden beim Kartenspiel verpulvert. Wirtschaftsvergehen stehen auf der Tagesordnung und Handgranaten werden von Juden auf Juden geworfen.

Aber all dies ist zum Glück nur die eine Seite einer 27-jährigen Bilanz. Auf der anderen Seite stehen viel erfreulichere Tatsachen: Israel ist heute schon viel älter als viele andere Staaten, die schon kurz nach ihrer verheissungsvollen Gründung wieder von der Landkarte verschwunden sind, obwohl sie niemand auslöschen wollte — und viel stärker als viele andere Staaten, die noch bestehen, Israel bleibt trotz allem das grosse Wunder des 20. Jahrhunderts, das drei Millionen aus aller Welt und allen Kulturkreisen eine Heimat gab. Hier leben Menschen, die arbeiten und aufbauen wollen und heute stolz sein können auf alles, was sie geschaffen haben. Diese sind es, die die Zukunft sichern — nicht jene, die immer nur auf „diesem Staat da“ fluchen. Letztlich gilt immer noch, was Herzl im Jahre 1898 schrieb: „Wenn die jetzige Generation noch zu dümpelt ist, wird eine andere, höhere, bessere kommen. Die Juden, die wollen, werden ihren Staat haben, und sie werden ihn verdienen.“

Zwei Unabhängigkeitsparaden

Von Dr. WILLI THEIN

Zweimal war es mir im Laufe meiner militärischen Karriere — so weit man von Karriere überhaupt reden kann — beschieden, an Unabhängigkeitsparaden teilzunehmen. Beide Male war ich Kommandant der Ehrenwache einer der Standarten und von diesem beiden Malen soll hier erzählt werden.

Das erste Mal nahm ich an einer Unabhängigkeitsparade teil, welche in Jerusalem stattfand und zwar im Stadion der Jerusalemer Universität. Ich war Kommandant der Ehrenwache einer Standarte und fuhr von Tel Haschomer, wo unsere Brigade stationiert war, mit der Ehrenwache im Jeep nach Jerusalem. Die Standarte hatten wir feierlich in Nylon eingepackt und die Tische, die sie vorn und hinten über den Jeep hinausragten, stürzte uns weiter nicht. Wir fuhren äusserst schnell, denn wir waren spät dran und schliesslich geschah das Unvermeidliche: als wir vor dem Stadion ankamen, war der Eingang von der Militärpolizei gesperrt. Die Truppen hatten bereits im Stadion aufgestellt genommen. Ich wandte mich also an den Militärpolizisten, welcher d. Eingang zum Stadion bewachte, und forderte v. dem Mann, schnellstens hereinzulassen zu werden. Aber siehe da, er erklärte einfach und bestimmt: „Es tut mir leid, ich darf niemanden mehr hereinlassen.“ Es nützte nichts, auch die Erklärung, dass ich mit einer

Ehrenwache an der Unabhängigkeitsparade teilnehmen müsste, konnte den Mann nicht dazu bewegen, uns in das Stadion fahren zu lassen. Ich versuchte ihm schliesslich auseinanderzusetzen, dass er zumindest seinen Vorgesetzten holt, aber auch dazu war er nicht bereit, mit der Begründung, er dürfe seinen Platz nicht verlassen. Schliesslich — inzwischen waren bereits Sekunden vergangen — rief ich einen vorübergehenden Offizier der Militärpolizei und erklärte ihm die Situation. Zum Glück hatte der Offizier genügend Verstand und gab dem Militärpolizisten die entsprechende Anweisung. Wir fuhren also nicht gerade triumphal in das Stadion ein — genau genommen stiegen wir geradezu an den für uns freigehaltenen Platz — rechtzeitig genug, um am Defilee und der nachfolgenden Fahrt durch Jerusalem teilzunehmen.

Das zweite Mal, es muss wohl die dritte oder vierte Unabhängigkeitsparade gewesen sein, fand sie in Tel Aviv statt und zwar dort, wo heute der Nordbahnhof ist. Wir hatten am Tag vor der Parade alle neue Uniformen und neue Schuhe bekommen und standen nun im Karree vor der Ehrentribüne, von welcher Ben Gurion eine Rede hielt. Ich war wieder Kommandant der Ehrenwache über die Standarte. Es war ein heisser Tag

und Ben Gurion sprach und sprach und sprach. Er sprach so lange, bis sogar Offiziere der Fallschirmjäger in der Hitze ohnmächtig wurden und umfielen wie Zinnsoldaten. Als ihn jemand seiner nächsten Umgebung darauf aufmerksam machte, vergass er, dass er vor einem offenen Mikrophon stand und sagte: „Ich bin gleich fertig.“ Aber er sprach weiter und seine Rede nahm kein Ende. Ich bin von Natur aus nicht empfindlich und wurde also auch nicht ohnmächtig. Aber ich begann zu fühlen, wie die Sonne auf die neuen schwarzen Schuhe brannte. Wir standen zwar nicht Habacht, aber doch unbeweglich und ich war hilflos den Sonnenstrahlen ausgeliefert. Bald merkte ich, dass die Flüsse anzuwellen begannen und schliesslich brachten sie wie Feuer. Zum Glück hat alles ein Ende, sogar eine Rede von Ben Gurion. Wir durften also unsere Jeeps besteigen und defilierten an der Ehrentribüne vorbei. Viel mehr weiss ich von dem Verlauf der Parade nicht mehr, denn ich befand mich bereits in einer Art Stupor. Zum Glück war ich nicht der Fahrer des Jeeps, sondern — als Major — Kommandant der Ehrenwache und alles, was ich zu tun hatte, war, vor der Tribüne aufzustehen und zu salutieren. Das brachte ich noch fertig, aber dann war

(Fortsetzung auf S. 4)

AMCHO 200.000

von SCHALOM ALEICHEM

Komödie in 4 Bildern
24 MITWIRKENDE

Regie: S. Benim
Zuschn.: Benno Friedl
Komponist: Schimon Segl

TEL-AVIV
unter dem Patronat v. Bürgermeister
SCHLOMO LARAT
Gala-Aufführung anlässlich
des 10. Jahrestages
Mittwoch, 16.4., 8.30 abds.
Donnerstag, 17.4., 8.30 abds.
Sonntag, 20.4., 2.30 abds.
Karten: Kabak und in den
anderen
Kartenbüros der Stadt

RAANANA — Oret
Mittwoch, 21.4., 8.30 abds.
KIB. CHAIM — Beth Ha'am
Mittwoch, 21.4., 8.30 abds.
HEFELIA — Hefelal
Mittwoch, 22.4., 8.30 abds.

JERUSALEM
unter dem Patronat von
Erziehungs- und Kulturm-
minister **ABRAHAM JADLIN**
Donnerstag, 17.4., 8.30 abds.
Jerusalem Theater
Karten: Othman
und an der Theaterkasse

Wir sahen auf der MATTSCHIEBE

Schlossherrin und Weihnachtsmaerchen

Von ALICE SCHWARZ

Ein Gedenktag für die Opfer jüdischer Katastrophen in Europa stellt für Sendeleitung wie Zeitungsredaktionen immer ein Problem dar. Einerseits will man selbstverständlich Ereignis gebührend würdigen; andererseits ist man sich einer Verleumdungsgefahr bewusst, so liegt auf der Hand, dass "Katastrophen-Mitteilungen" bei den Menschen einen Gegenstand der Zukunft erntet, nicht gerade optimistisch, und die Gegenwart eher das Bedürfnis nach Flucht in Abblendung und Traum.

Scheint mir, als habe die Welt, die wir heute sehen, den Eindruck des Unwahrscheinlichen. Wie ist es möglich, dass ein ehemaliger Schlossherr, Verwalter in seinem eigenen Schloss irgendwo (Polen?) geliebt, das eine Jüdinmädchen zwei, lang im Glauben zu halten, der Krieg sei noch nicht da? Akzeptiert man schon die Möglichkeit dieser Täu-

Atmosphäre und Symbolik

Nach weiterer Überlegung kommt man zu dem Schluss, dass es sich hier trotz aller realistischen Einzelheiten ja doch um ein symbolträchtiges Märchen handelt. (Eine ähnliche Situation gibt es auch in Sartres "Eingeschlossene von Altona").

Der Kastellan und Ex-Schlossherr ist wohl jene wohlwollende Christenheit, die den individuellen Juden zwar physisch retten, jedoch von seinen Wurzeln abtrennen und sich "mit Haut und Haaren einverleiben" möchte. Wie dem auch sei: dem Regisseur und Produzenten Ben El-Mechaiech gelang eine schöne, stimmungsvolle, atmosphärisch überzeugende Arbeit. Für den guten Eindruck sind in erster Linie die beiden Hauptdarsteller verantwortlich — Josef Miloš als überaus eleganter, eine Aura herrschaftlicher Nonchalance verbreitender "nostalgischer" Schlossverwalter, und Orna Porat als Sendebotin aus Erez Israel. Sie wurde — mit ihrem Kollegen (Salman Lewinsch) nach Europa entsandt, um jüdische Kinder, Ueberlebende der Katastrophen, aufzusuchen und dem Judentum zu retten. Orna Porats grossartige Mimik, ihre höchst echten Tränen (ganz ohne Glyzerin) hinterlassen nach-

haltige Wirkung. Ronit Porat bot eine liebenswürdige, wenn auch ungleichmässige Leistung als das gerettete Mädchen, das bei Tag eingeschlossen lebt und bei Nacht als "Schlossherrin" durch die prächtigen Räume (der Weihnachts-Residenz in Rechovot) geistert. Gewitterdonner für Kanonendonner hält und zwischen der Vorstellung des



Josef Miloš: Verwalter der enteigneten Vergangenheit, Hüter der Illusion

Schreckens und der feudalen Luxussistenz gefangen gehalten wird.

Am Freitagabend servierte man uns einen Fernsehfilm, "Silent Night, Lonely Night", auch dem Theaterstück des bekannten amerikanischen Autors Robert Anderson. Am Weihnachtsabend treffen sich ein Mann, dessen Frau in einer obgehobenen Internatsanstalt interniert ist, und eine Frau, deren Mann sie betrogen und von ihr (fast) verlassen wurde. Sie trösten einander über die Einsamkeit hinweg, die am Festtag besonders fühlbar wird. Selbstverständlich verlieben sie sich ineinander, selbstverständlich gehen sie wieder auseinander. Es siegt d. Ehrenkodex, die Moral und die eheliche Pflicht. Lloyd Bridges und Shirley Jones verschönern uns die etwas sentimentale Story.

STALAG und andere Kriegererinnerungen

Viel Eskapismus, d.h. die Möglichkeit einer Flucht ins Märchen wurde uns in der vergangenen Woche ohnehin sonst nicht geboten. Man brachte einen Abend des Gedenkens an die Juden von Salonik. (Ihr schauerliches Schicksal, vor allem die Zwangs-Turnübungen auf dem Hauptplatz von Athen und die oachberrige Deportation ins Todeslager kennt man aus dem Eichmann-Prozess.) Als Mittwoch-Film gab es ausserdem "The Colditz Story", über die Fluchtversuche von Kriegsgefangenen aus deutschen Gefangenenlagern (1955). An den berühmten Stalag-17-Film kam dieser Streifen freilich nicht heran.

Zweimal Abschied von Programmserien

Von zwei Programmserien nahmen wir in diesen Tagen Abschied. In einem Falle fiel

PROSTATA-LEIDEN?

Kombinierte Behandlungsmethoden OHNE OPERATION. Aerztliche Leitung. Grosser Komfort. KURHOTEL HEIDEN. Klinische Kurort über dem Bodensee. Seit 25 Jahren Spezialklinik. Zimmerbuchung und Reiseleistungen. GANIM TOURS Ltd. Ramat Gan, Bialustr. 39. Hod Hascharon, Scharonstr. 36. Kfar Saba, Weizmannstr. 35.

er uns leicht: Richard Widmark als Madigan bot zwar eine glänzende Leistung, — die Serie selbst unterschied sich aber kaum von anderen Krimi-Serien dieser Art, war höchstens realistisch und logischer als etwa "Millionen-Honorar" oder "Banacok". Hingegen dürfte das Kinderpublikum mit dem Abtreiben von "Sami und Susi" einen echten Verlust beweinen. Dieses arabische Jugendprogramm war eines der ersten des israelischen Fernsehens überhaupt; es lief seit der "grauen Frühzeit" unseres TV im Jahre 1969, und verhalf allen Beteiligten, vor allem aber Sami alias George Ibrahim zu ungeheurer Popularität. Neben dem jungen arabischen Schauspielers bewährten sich auch Laviva Dawini, welche die Holzpuppe Susi bewegte wie auch mit Fingerringen reden liess, Regisseur Antoine Salach, sowie Drehbuchautorin Bina Ofek. Die Initiatoren der Serie, Salim Patal, Leiter der arabischen Programm-Abteilung und die damalige Produzentin (heute Leiterin der Abteilung für Kinderprogramme) Ester Soffer konnten auf ihre Erfindung wahrhaft stolz sein.

Tausende von Briefen strömten in die Sendeleitung; aus den Quälen beteiligten sich so viele jüdische und arabische Kinder, dass ein eigenes Team zur Bearbeitung der Zuschriften eingesetzt werden musste. Die friedliche Zusammenarbeit von Juden und Arabern im Dienste des Kindes erweckte weltweites Aufsehen. Viele Blätter, u.a. "Le Monde" schrieben lange Berichte. Z.B. zu erzählen: dass zur Sendezeit von "Sami und Susi" die Kinder von den Strassen Amman schlagartig und spurlos verschwanden, weil sie daheim vor dem Bildschirm hockten.

Eine würdige Nachfolge für dieses Veteranen-Programm für die Jüngsten wurde bisher leider noch nicht gefunden. Hingegen wird das Erbe von "Madigan" ein Zwiespaß junger, älterer Damen antreiben, die sich als Amateurdetektivinnen betätigen. Die beiden alten Jungfern, dargestellt von Helen Hayes und Mildred Natwick, wohnen in einem exklusiven Viertel bei New York inmitten seltsamer Möbel und werden in alle möglichen und unmöglichen Mordfälle verwickelt. Die TV-Leitung verspricht uns gute Unterhaltung mit "Ernesta und Gwendolyn".

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag nacht bis 23 Uhr: Bograschow 60, Tel. 293889. Ditzengoff 217, Tel. 223488. Mittwoch bei Tag: Yehuda Hamacabi 33, Tel. 449995. King George 28, Tel. 223721. Yehuda Halevi 67, Tel. 612474. Mittwoch nacht bis 23 Uhr: Kikar Hamedina, Tel. 258046. Yehuda Halevi 67, Tel. 612474. Ramat Gan und Umgebung: Dienstag abend: Jabotinsky 41, Tel. 731874. Mittwoch: Katzelson 151, Givatatim, Tel. 722271. Bae Brak: Dienstag abend: Jabotinsky 41, Ramat Gan, Mittwoch: Jabotinsky 111, Pardes Katz. Petach Tikwa: Dienstag abend: Rothschild 89, Tel. 911406. Mittwoch, Chowwe Zion, 13, Tel. 912357. Herzlija u. Umgebung: Dienstag abend: Maschewim 20, Hod Hascharon. Mittwoch: Sokolow 18. Natana: Dienstag abend: Herzl 36, Tel. 23639. Mittwoch, Herzl 2, Tel. 28656. Bat Jam: Dienstag abend: Daniel 4, Mittwoch: Balfour 9. Cholon: Dienstag abend: Daniel 4, Bat Jam: Mittwoch: Trumpeldor 4. Beer Schewa: Dienstag abend:

RADIO und FERNSEHEN

DIENSTAG, 15.4.

Nachrichten: jede Stunde. Programm A und B: 6.00 „Das Land Israel“; 6.10 Ernst Weisen; 7.20 Sprecher von „Jad Waschem“ — an die Hinterbliebenen; 7.25 „Es waren einmal Burschen“; 8.15 Morgenkonzert: Bloch: Drei Sätze aus dem „Concerto grosso“ Nr. 1; Hindemith: Transmusik; Lutoslawski: Trauermusik; Grieg: Elegie; Leonard Bernstein: Symphonie Nr. 2 („Kaddisch“); 10.05 Programm für Schüler; 10.35 „Die letzte Schlacht“ — Helden und Gedenklieder; 11.00 Schweigeminute; Direkterübertragung von Herzberg; 11.30 Gedenkprogramm — Paul Ben-Haim: „Jiskor“ für Violine und Orchester; Bernard Hermann: „Deo Gefallen: Jobanan Böhme: Klageklänge für Flöte und Streichorchester; 12.05 Kammermusik; 13.05 Nachrichtenjournal; 13.25 Aus Werken von Josef Sargis A.A.; Mitglied des Kibbutz Bet Haschita, der im Jom Kippur-Krieg fiel; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Dramatisch-musikalisches Programm auf Grund von zwei Bearbeitungen von Jizchak Schlier und einer von Chaim Chefer, unter Mitwirkung von Rema Samsonow, Mordechai Ben-Schachar, Josef Jadin und Mischa Aschew; 16.35 Hebräische Lieder; 17.05 „Hawzi Jisrael“ — Ned Rorem: „Hawzi Jisrael“; Erich Walter Sternberg: „Mein Bruder Jonathan“; Josef Tal: Die Parade der Gefallenen; Zwi Avni: Akeda (Opferung); 18.05 „Die jungen Soldaten, die sterben mussten“ (Raia Harnik); Programm A: 18.45 Direkterübertragung vom Herzberg — Beginn des Unabhängigkeitstages; 19.40 Ansprache des Staatspräsidenten; 19.55 Rezitation aus der Bibel; 20.05 STEREO-Konzert des Jerusalemer Symphonieorchesters unter Alexander Schneider mit Artur Rubinstein (Klavier) — Beethoven: Klavierkonzert Nr. 5 und Symphonie Nr. 5; 22.05 „Der Staat — das sind wir“ — 27 Jahre des Staates — im Spiegel freiwilliger Mitarbeit — und mit etwas Selbstkritik: Hörer geben per Telefon direkt ihre Meinung Ausdruck; 00.10 Ein kurzes Gedicht. Programm B: 18.45 „Ich wohne dem Golan gegenüber“; 21.05 Ansprache des Staatspräsidenten; 21.05 bis drei Uhr früh: „Heute bin ich glücklich“ — Lieder und Einakter.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde. 6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05 und 17.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Lieder zum Gedenktage.

Mittwoch, 16.4.

Nachrichten: jede Stunde. Programm A: 9.05 Morgenkonzert — Lully, Torelli, Bach; 10.05 Leichte klassische Musik von Offenbach („Pariser Leben“) und Gershwin (Klavierstücke); 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Israelische Musik; 12.05 Sonder-Interview (Gideon Lev-Ari); 13.05 Kantonale Musik (Wunschprogramm); 14.05 Für Mutter und Kind; 15.05 „Der Staat — das sind wir“ — 27 Jahre Staat Israel (Wiederholung) (auch 16.05); 17.05 Tonbandaufnahme eines Konzerts aus dem Jerusalemer Theater zugunsten des „Scharei-Fonds“ für junge Künstler — mit Menachem Zuckermann (Violine und Bratsche) Mark Neikrug (Klavier) und dem Kammerorchester der Tel-Aviv-Musikakademie unter Pinchas Zuckermann — Bach: Sonate Nr. 2; Debussy: Sonate für Violine und Klavier; Bach: Konzert für Violine und Streicher; 18.05 Dieser Unabhängigkeitstag: 19.05 Übertragung der Zeremonie d. Verteilung der Israel-Preise aus dem Jerusalemer Theater; 20.20 Rezitation aus der Bibel; 20.30 Kammerorchester voo Beer Schewa unter chaschomazim 4, Tel. 248228. Avi Ostrowsky spielt — Mo-

ge; 9.45 Aus dem Werk von Natan Jonatan; 10.05 „Ohne ihn“ — Interview mit einer Kriegswitwe; 10.45 Lieder von Jehuda Amichai; 11.05 Schweigeminute — Direkterübertragung der Zeremonie vom Herzberg; 11.45 Lieder von Chaim Guri (Die Gefallenen); 12.05 „Von einem zerrissenen Blatt“ — Schriften Gefallener; 13.05 Erzählung: Bergung Verwundeter im Jom Kippur-Krieg (Wiederholung); 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier“; 16.05 Ausflug in das alte Erez Israel, das wir langsam vergessen, und den Beginn der Luftwaffe — in einer Basis der Luftwaffe aufgenommen; 17.40 Lieder für alle; 18.05 Gesammelte Schriften von Natan Jonatan, Jehuda Amichai und Chaim Guri; 18.45 Zeremonie zum Ende des Gedenktages und Beginn der Feiern zum Unabhängigkeitstage; (Übertragung vom Herzberg); 19.30 „Alt und gut“; 20.05 Ansprache des Staatspräsidenten; 20.05, 21.05 und 22.05 „Schöne Lieder“ von Nomi Schemer, Mosche Argow und Mosche Wilenski; 23.05 (bis in die Morgenstunden) Tanzmusik.

Schulfernsehprogramm:

16.00 „Spüren für Jigal“ — Blatt aus einem Buche; 16.10 „Mein Vater“ — Kinder über ihre gefallenen Väter; 16.40 „Mein Frieden“.

Fernsehprogramm:

16.50 „Aus dem Leben von Alik“ — nach dem Buch von Mosche Schamir, für die Television bearbeitet — Geschichte eines Israelis, von seinem Schulbesuch, Beitritt zum Palmach, Kampf gegen die Engländer, bis zum Befreiungskrieg; 18.00 Nachrichten in arabischer Sprache; 18.30 Nachrichten in hebräischer Sprache — Ende des Gedenktages; 18.45 Direkterübertragung vom Herzberg — Beginn des Unabhängigkeitstages; 19.30 Ansprache des Staatspräsidenten; 19.45 Festkonzert — des Symphonieorchesters der Sendebehörde — Direkterübertragung aus dem Jerusalemer Theater — Symphonie Nr. 5 von Beethoven, Dirigent Alexander Schneider; 20.30 „Mabar“ und Interview mit dem Ministerpräsidenten; 21.31 Lieder von Natan Altmann — mit Schoschana Damari, Danni Messing, Oshik Levi, Dorit Reuben, „Brüder Schwestern“ und „Reine Szenen“ (Unterhaltungstruppe); 22.10 „Das ist das Land“ — Film aus dem Jahre 1955 von Baruch Agadati; 23.10 „45 Minuten mit der Nachal-Truppe“; 23.55 Nachrichten; 24.00 Film; 01.30 Tagesabschluss.

Mittwoch, 16.4.

Nachrichten: jede Stunde. Programm A: 9.05 Morgenkonzert — Lully, Torelli, Bach; 10.05 Leichte klassische Musik von Offenbach („Pariser Leben“) und Gershwin (Klavierstücke); 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Israelische Musik; 12.05 Sonder-Interview (Gideon Lev-Ari); 13.05 Kantonale Musik (Wunschprogramm); 14.05 Für Mutter und Kind; 15.05 „Der Staat — das sind wir“ — 27 Jahre Staat Israel (Wiederholung) (auch 16.05); 17.05 Tonbandaufnahme eines Konzerts aus dem Jerusalemer Theater zugunsten des „Scharei-Fonds“ für junge Künstler — mit Menachem Zuckermann (Violine und Bratsche) Mark Neikrug (Klavier) und dem Kammerorchester der Tel-Aviv-Musikakademie unter Pinchas Zuckermann — Bach: Sonate Nr. 2; Debussy: Sonate für Violine und Klavier; Bach: Konzert für Violine und Streicher; 18.05 Dieser Unabhängigkeitstag: 19.05 Übertragung der Zeremonie d. Verteilung der Israel-Preise aus dem Jerusalemer Theater; 20.20 Rezitation aus der Bibel; 20.30 Kammerorchester voo Beer Schewa unter chaschomazim 4, Tel. 248228. Avi Ostrowsky spielt — Mo-

zart: Divertimento; Zwi Avni: Gebet; Bach: Konzert in f-moll (mit Boris Berman, Cembalo); Respighi: Suite Nr. 3 von antiken Arien und Tänzen; Tschajkowsky: Streicherserenade; 22.05 Programm anlässlich des 20-jährigen Bestehens der militärischen Mittelschule in Haifa (Wiederholung); 23.05 „Halelujah“ (Wiederholung eines Programms mit Michal Smotrit); 0.10 Ein kurzes Gedicht.

Programme B:

7.05 und 7.35 Morgenklänge; 8.10 Lieder von vergangenen Festivals; 8.55 Feiertagsparade; 9.05 Israelische Lieder und Chansons; 10.05 „Das ist Geschmackssache“ — Lieder, Rezitationen, Auszüge aus Reden, deren Thema Heldentum, Freiheit u.a.c. ist; 11.05 „Offside Story“ — Auszüge aus Programmen von Unterhaltungstruppen; 13.05 Programm anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Militärischen Mittelschule in Haifa; 14.10 Lieder und Melodien zum Fest; 15.05 Programme militärischer Unterhaltungstruppen; 16.05 „Jehoram Gaon singt schöne Lieder“ — Liebes- und romantische Lieder und Lieder aus dem „Kleinen Israel“; 17.50 Unterhaltungsprogramm; 18.05 „Die Geschichte des Gusch Etzion — Erzählung aus dem Befreiungskrieg (Chanan Porat); 21.05 „Wir singen für Dich“ — direkte Übertragung der Festveranstaltung aus den „Bauten der Nation“, Jerusalem, mit Schoschana Damari, Ilana Rowina, Scholomo Arzi, Michal Tal, Schimon Israli und anderen, Dirigent Jizchak Graziotti; Sender HZ: 19.00 und 20.05 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05 und 9.05 Lieder des geliebten Landes; 10.05 Festlieder; 10.05 Jugend-Bibelwettbewerb — Direkterübertragung (bis 14.00 Uhr); 14.05 „Mit einem Lied“ — Chava Alberstein; 15.05 und 16.05 Parade der Chansons des Jahres; 17.05 „Das Jahr beim Sendebehörde — erweitertes Magazin; 18.05 „Oded“ — Freiwillige für die Entwicklungsstellen; 19.05 „Persönliche Erfahrung“ — mit Tat-Aluf Awigdor (Wiederholung); 20.05 Einakter; 21.05 Parade der militärischen Unterhaltungstruppen; (auch 22.05 und 23.05); 0.05 Nachrichtenjournal; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Fernsehprogramm:

10.00 Nachrichten; 10.05 „Wir danken Dir“ — mit dem Chor des Militär-Rabbinats sowie Ansprache des Militär-Rabbiners, Aluf Mordechai Firon; 10.30 „Tom Sawyer“ nach dem Buch von Mark Twain; 12.00 Jugend-Bibelwettbewerb — Direkterübertragung aus dem Jerusalemer Theater; 14.00 Nachrichten; 14.10 Sport — Kunstlauf; 15.00 „So ist das Leben“ — mit Phyllis Paldi; (zweite Folge) sie berichtet über ihre Jugend und Freunde aus Südafrika, ihre Arbeit mit der UNRWA in Ägypten, Betreuung der jemenitischen Einwanderer, Spionage in Kairo, ihre Heirat mit Joel Paldi und viele andere Erlebnisse und Begegnungen; 17.05 Gezeichnete Filme; 17.30 „Blau-Weiss“ — Ausflug im Lande, Lieder und Erzählungen; 18.00 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Hebräische Nachrichten; 20.10 „Tandu“; 21.05 „Wir singen für Dich“ — direkte Übertragung aus den „Bauten der Nation“, Jerusalem, mit Schoschana Damari, Michal Tal, Scholomo Arzi, Ilana Rowina, Schimon Israli und anderen, sowie dem Rina — und Kinderchor aus Petach Tikwa und dem Unterhaltungssolisten aus Netania, Dirigent Jizchak Graziotti; 22.15 Mahat: 22.45 Fortsetzung des Programms „Wir singen für Dich“; 24.00 Tagesabschluss.

2 Wohnungen
7 Autos
3333 Preise
bei der Verlosung der
Aguda Lemaan Nachajal 1975

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:
ENBY: The Great Gatsby
JERUSALEM:
JERUSALEM: The Towering Inferno
JERUSALEM: That's Entertainment
SMA ONE: Student
ichers
JERUSALEM:
JERUSALEM: A Streetcar
and Desire
JERUSALEM: Revolver
EL: Per Amore Ofelia
JERUSALEM: 7.00 Blue Water
its Death
0 The Counselor
EL: Ophelia
JERUSALEM: 7.00 The Policeman
New York
0 State of Siege
JERUSALEM: La moutarde me
ste au nez
: Crazy Sex
DON: L'Amica
: The Man with the
Jden Gun
OR: Lucien Lecombe
JIM: State of Siege
JERUSALEM: Chinatown
JERUSALEM: Airport 1975
JAN: Crazy Vacation
Y: Le Boucher
IS: The Last Detail
R: Les Seins de Glace
DIO: Confession of a
idow Cleaner
HELEI: W. R. — The
ysteries of the Organism
JERUSALEM: The Towering
Inferno
JERUSALEM: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:
KINO LILLY: 7.00 und 9.30
Jerome (1. Preis beim Cannes
Festival) (4. und letzte Wo-
che)
4.00 Aho el Banat (2. Woche)
JERUSALEM:
ARNON: Loot
CHEN: Borsalino and Co.
EDEN: Airport 1975
EDISON: The Young Tiger
HABIB: The hot Box
MITCHELL: The Great Gatsby
JERUSALEM: Little Big Man
ORGIL: La moutarde me
monte au nez
ORION: The Towering Inferno
ORNA: Freebie and the Bean
RON: Angela
SEMADAR: The Sting
HAIFA:
AMPHITHEATRE: Superman
Against the Orient
ARNON: Les Petroleuses
ATZMON: Borsalino and Co.
CHEN: The man With
the Golden Gun
MIRON: To the Sounds
of Bazzouky
MORIAH: Malizia
ORION: Gold Snatchers
ORDAN: Black Belt Jones
ORAH: The Towering Inferno
ORLY: Airport 1975
PEER: King, Queen
and Knaves
RON: The Sound of Music
SHAVIT: The Cry of the Black
Wolves

